



Handreichung zur verstärkten Gewinnung von Alexander von Humboldt-Professorinnen

Die Alexander von Humboldt-Stiftung verfolgt das Ziel, mehr Wissenschaftlerinnen mit einer Alexander von Humboldt-Professur nach Deutschland zu holen. Bedauerlicherweise lag bislang der Anteil der nominierten Spitzenforscherinnen für Deutschlands höchstdotierten Forschungspreis nur bei rund fünfzehn Prozent. Aus Gesprächen mit Nominierenden ist bekannt, dass es oft die gleichen Gründe sind, die der Gewinnung von Wissenschaftlerinnen entgegenstehen. Dabei ist das Programm der Humboldt-Professur so konzipiert, dass es durchaus Möglichkeiten bietet, um Mobilitätshindernisse beizeiten aus dem Weg zu räumen. Diese Handreichung soll die vorhandene Flexibilität des Programms sichtbar machen.

1. Unterstützung der Familie

Die aufnehmende Institution in Deutschland erhält eine Pauschale in Höhe von 15% aus dem Preisgeld (Verwaltungspauschale). Aus der Verwaltungspauschale können z.B. "Welcome-Pakete" mit Maßnahmen zur Integration der Preisträgerin*des Preisträgers in das neue Lebensumfeld und die Forschungseinrichtung, einschließlich der Unterstützung der beruflichen Integration des Partners, des Familiennachzugs sowie der Betreuung der Kinder, finanziert werden.

2. Gender-Maßnahmen der Stiftung

Mentoring-Angebot: Potenziell zu nominierende bzw. nominierte und neu ausgewählte Alexander von Humboldt-Professorinnen können vom Erfahrungsaustausch mit etablierten Alexander von Humboldt-Professorinnen profitieren. Bei dem Mentoring werden beispielsweise Ratschläge zum Führen der Berufungsverhandlungen, zum Umzug mit der Familie nach Deutschland und zu weiteren Fragen der künftigen Integration in das neue berufliche Umfeld gegeben. Die Stiftung vermittelt den Kontakt.

Sollten mögliche Unsicherheiten bezüglich der Berufungsverhandlungen in einer fremden Kultur durchscheinen, sei zudem auf die Unterstützung des Deutschen Hochschulverbandes verwiesen, der hierzu, finanziert durch die Humboldt-Stiftung, ein Individualcoaching anbietet.

Flexibilisierung: Wenn der Preisträger*die Preisträgerin familiäre Gründe (z.B. Familiennachzug) für einen verzögerten Beginn geltend macht, kann die Alexander von Humboldt-Stiftung einer Verlängerung der Frist zum Antritt der Professur von 12 auf 18 Monate nach Auswahl zustimmen.

Mobilisierbarkeit: Die Stiftung ermutigt die aufnehmenden Institutionen, den Preisträgerinnen bedarfsweise flexible Dienstzeitmodelle im Rahmen der gesetzlichen Regelungen zu ermöglichen, um den Ortswechsel (z.B. in einem angemessenen Zeitraum von 2 Jahren) sanfter zu gestalten. Somit wird der Wechsel nach Deutschland (Umzug der Arbeitsgruppe, Familiennachzug etc.) erleichtert.

Anreiz für die rekrutierende Person: Um die rekrutierende Person, die den Nominierungsantrag koordiniert und ggf. Überzeugungsarbeit für schwierig mobilisierbare Wissenschaftlerinnen leistet, an anderer Stelle zu entlasten, kann die Verwaltungspauschale auch für eine Wissenschaftler*innenstelle, die der rekrutierenden Person an der aufnehmenden Institution zugutekommt, genutzt werden.

3. Variable Gehaltsbestandteile

Die Humboldt-Professur ermöglicht die Entnahme aus dem Preisgeld von bis zu 180.000€ (in besonders begründeten Fällen bis zu 250.000€) jährlich zusätzlich zu der von der Universität getragenen Lehrstuhlbesoldung. Für die Gewinnung von Wissenschaftlerinnen sollte auch der bestehende Rahmen des persönlichen Einkommens, soweit auf den konkreten Fall zutreffend, flexibel ausgeschöpft werden.

4. Erfolgsgeschichten von erfahrenen Alexander von Humboldt-Professorinnen

Spitzenforscherinnen im Porträt: Auf der Internetseite stellen wir Alexander von Humboldt-Professorinnen und ihre Forschung vor, auf die zu nominierende Wissenschaftlerinnen verwiesen werden können. In der Multimedia-Reportage „[Die Macht der Mehrheit](#)“ erklärt die Verhaltensökologin und Konstanzer Alexander von Humboldt-Professorin Margaret Crofoot ihren innovativen Forschungsansatz und reflektiert kritisch ihre Vorbild-Rolle als Frau. Außerdem gibt sie eine Antwort auf die Frage, was passieren muss, damit mehr Frauen für eine Alexander von Humboldt-Professur nominiert werden.

In dem ausführlichen Porträt „[Forschung hautnah](#)“ im Magazin Humboldt Kosmos 112 steht die Arbeit und Karriere der Ökonomin und Politologin Anke Hoeffler, ebenfalls Alexander von Humboldt-Professorin an der Universität Konstanz, im Mittelpunkt.